

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 238b

Freitag, den 28. August 1914

193. Jahrgang.

Das geschlagene England.

Die neue Schlacht bei St. Quentin.

Die Armee des Generalobersten von Klud, von der man wusste, daß sie das englische Expeditionskorps umfassend angreife, und zwar südwestlich von Maubeuge, wo es schon schwer geschlagen worden war, hat nun ganze Arbeit mit Englands Stützkorps gemacht. Nördlich von St. Quentin, ruhmvollen 70er Angehörigen, haben die deutschen Truppen die Engländer in die Flucht geschlagen, haben ihnen mehrere Tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie abgenommen und Englands Soldlinge über St. Quentin zurückgetrieben.

Damit steht dem Heere des deutschen Feldherrn der Weg nach Paris offen, der von St. Quentin bis zu den ersten Außenforts von Paris kaum noch hundert Kilometer in der Luftlinie beträgt. Rechnet man wirklich auf eine Weglänge von 120-130 Kilometern, so sind das knapp vier Tagesmärsche, die unsere Truppen nach von Paris trennen, womit allerdings nicht gelaut zu sein braucht, daß die deutsche Armee einen solchen Vorstoß allein unternehmen wird. Wichtig aber ist, daß der Weg offen steht und nur von schon zweimal geschlagenen Truppen in offener Schlacht verlegt werden kann. In Paris mag es schon jetzt schimmern aufleben. Wer es irgend machen kann, wird nach dem Westen flüchten und der zurückbleibende Rest wird von Not und Sorge und Panik zur Verzweiflung getrieben werden.

Herner ist durch das weite Vordringen des Generalobersten Klud die Möglichkeit gegeben, den nordwestlich wie den südöstlich kämpfenden französischen Truppen den Rückzug auf Paris abzuschnitten oder zu stören, wodurch es leicht zu einer Katastrophe für die erschütterten französischen Truppen kommen kann. Die Hauptlast aber bleibt zunächst die vollständige Niederlage der englischen Armee, die von England mit 100.000 Mann Ermahnungen, doch so für den hohen Sold die unangenehmen Deutschen zu besiegen, verlassen worden ist. Man wird heute in London wohl schon sehr bedauern, sich auf das festländische Abenteuer eingelassen zu haben, bei dem es nicht so gut und leicht angeht, sich zu verstecken, worin es die britische Flotte zu bemerkenswerter Bewandtheit gebracht hat. Ganz England wird es Sir John French übernehmen, daß er den nach gut dotierten Vertrauensposten als Anführer des englischen Expeditionskorps so schlecht ausgefällt hat, und zumal der englische Philister mit seiner grenzenlosen Verachtung des Soldatenstandes wird empört sein, für sein gutes Geld so schlechte Arbeit geliefert zu bekommen. Aber das kann nun alles nichts nützen, mit dem englischen Waffenruhm zu Lande ist es vorbei, und es gibt keine deutsche Seele, die der englischen Flotte nicht das Gleiche von ganzem Herzen wünschte.

Im Norden, wo die Grenze nicht mit so vielen und so starken Festungen und Forts gespickt ist wie im Osten, bereitet sich nunmehr schon die Fühlung mit Paris vor. Und wenn unsere West-Armeen auch noch manche Schwierigkeit beim tieferen Einmarsch in Frankreich zu überwinden haben, so sieht man doch heute schon auch bei dem großen Ziel Paris vor sich und wird es früher oder später zu erreichen wissen.

Es ist unser aller Wunsch, daß es der geschlagenen englischen Armee nicht inzwischen noch ge-

120 Kilometer vor Paris

Amliches Telegramm.

Großes Hauptquartier, 28. August. (W. T. V.)

Die englische Armee, der sich drei französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

Südöstlich Mezières haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten.

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Schuld und Sühne der Stadt Löwen

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 28. August.

Aus dem großen Hauptquartier meldet der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ noch folgende Einzelheiten über den bereits berichteten Ueberfall der Bevölkerung von Löwen auf die deutschen Truppen und über die sofortige gerechte Strafe für die Stadt:

Aus dem vollständig abgeschnittenen Antwerpen machte die belgische Armee gestern mit 4 Divisionen einen heftigen Ausfall, der aber nach kurzer Zeit vollständig abgeschlagen wurde. Zu gleicher Stunde überschüttete plötzlich die Bevölkerung von Löwen, die bisher völlig friedlich gewesen war, aus allen Häusern, Fenstern, Kellern die auf der Straße befindlichen wehrlosen deutschen Wagen, Kolonnen und durchmarschierenden Truppen mit Gewehr- und Pistolenfeuer. Es entwickelte sich dann ein fürchterliches Handgemenge, an dem sich die gesamte Zivilbevölkerung beteiligte. Unseren Soldaten gelang es in kürzester Zeit, der rasenden Bevölkerung Herr zu werden. Leider ist auch bei diesem hinterlistigen Ueberfall viel deutsches Blut geflossen. Das Gebot der Selbsterhaltung verlangte hier, daß die schwere Schuld, welche die Stadt Löwen auf sich geladen hat, sofort und unnachlässig ihre Sühne fand, und so dürfte die alte, an Kunstschätzen so reiche Stadt heute nicht mehr sein. Als Kunstfreund muß man dieses tief beklagen, allein hier gab es keine andere Wahl. Es unterliegt keinem Zweifel: der Ueberfall in Löwen war behördlich organisiert und sollte den Ausfall aus Antwerpen unterstützen, denn beides ereignete sich genau zu gleicher Zeit.

lingen möge, westlich zu entweichen und eine Einschiffungsmöglichkeit auf der englischen Transportflotte zu gewinnen. Es wäre ewig schade, um jeden Tommy, der uns durchgehen sollte. Hoffentlich gelingt es uns auch, Herrn French zu fangen, denn ganz England würde das direkt shocking finden.

A. S.

Oesterreichs Kriegserklärung an Belgien.

Amliches Telegramm.

Wien, 28. August. (W. T. V.)

Der österreichisch-ungarische Gesandte am belgischen Hofe ist beauftragt worden, dem belgischen Minister des Aeußeren zu telegraphieren:

Da Belgien Frankreich und Großbritannien seinen militärischen Beistand leihe, welche beide Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt haben und angesichts der Tatsache, daß österreichisch-ungarische Staatsangehörige unter den Augen der belgischen Regierung eine selbst den primitivsten Anforderungen der Menschlichkeit widersprechende Behandlung über sich ergehen lassen mußten, sieht sich Oesterreich-Ungarn genötigt, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen und betrachtet sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Belgien befindlich. Den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen übernimmt der Gesandte der Vereinigten Staaten. Dem belgischen Gesandten in Wien wurden die Pässe zugehellt.

General Sir J. D. Pinkstone French.

Oberbefehlshaber der englischen Armee.

General Sir John Denton Pinkstone French, Chef des Generalstabes der englischen Armee, ist am 28. September 1852 in Ripple Vale bei Kent als einziger Sohn des Kapitäns der englischen Kriegsmarine French geboren und seit 1880 mit Eleonore geb. Selby-Landes vermählt.

Sir Pinkstone French trat 1866 in die Marine als Kadett ein, erhielt auf der „Britannia“ seine erste Ausbildung und diente einige Zeit als Midshipman. Im Jahre 1874 trat French in das Heer ein und wurde zunächst dem 18. Husarenregiment zugewiesen. In das 19. Husarenregiment versetzt, machte er den Sudan-Feldzug (1884-1885) mit und beteiligte sich an den Kämpfen bei Abu Klea, Gubat und Metemneh. Von 1889 bis 1893 hatte er das Kommando über das 19. Husarenregiment inne und fand bis 1894 Verwendung als Adjutant-Adjutant-General der Kavallerie im Stabe. Im Jahre 1895 wurde French zum Adjutant-Adjutant-General im Hauptquartier der Armee ernannt, verblieb bis 1897 in diesem Amt und wurde danach zum Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade ernannt. Im Jahre 1899 wurde er als zeitweiliger Generalmajor zu der 1. Kavalleriebrigade in Aldershot versetzt, erhielt im selben Jahre als Generalmajor das Kommando der Kavalleriedivision in Natal. Im Feldzug gegen die Buren zeichnete er sich als Truppenführer aus, leitete die Schlacht bei Glanfontein und kommandierte in den Schlachten bei Rietfontein und Lombards Kop die Operationen der Kavallerie. Auch während der Ereignisse bei Colenso am 10. November 1899 bis 21. Januar 1900 lag die Führung der Truppen in seiner Hand. Die Befreiung Kimberleys aus der Einkesselung der Buren im Februar ist ebenfalls im ganzen ein Verdienst des Reiterführers French, der hier wie auch bei den Operationen Lord Roberts bei Bloemfontein und Pretoria mit seiner Kavallerie schwierige Aufgaben mit Geschick löste. In den Befehlen östlich von Pretoria vom 10. bis zum 12. Juni 1900 kommandierte French den linken Flügel der Armee Lord Roberts und wurde hierbei mehrere Male verwundet. Die Einnahme Baberons und die Niederwerfung des Aufstandes in der

